

TONSPUR\_lost 75 für Robert Adrian

Roberto Paci Dalò, *Long Night Talks – For Robert Adrian* (8-channel sound work, 7-part series of images), 2017

TONSPUR\_passage @ Q21/MQ Wien. Curator: Georg Weckwerth

“If there is ever an artist for the digital age, the earliest genius I can think of was Robert Adrian X,” schrieb der Amsterdamer Medienkünstler, Theoretiker, Hacker und Aktivist Denis Jaromil Roio am 8. September 2015 an die *Nettime*-Mailing List. Sein Beitrag endete mit: “May his night be light.”

Denn Bob, wie ihn seine Freunde nannten – RAX, wie er selbst im Internet signierte –, hatte sich in der Nacht davor vom Licht dieser Welt verabschiedet. Unfassbar für alle, die ihn im selben Jahr 2015 vor, an oder auch noch nach seinem achtzigsten Geburtstag „real live“ erlebt hatten: da gab es keine Nacht, die in Gesprächen mit ihm zu Ende gegangen wäre, bevor die Vögel in den Bäumen der Wiedner Hauptstraße zu zwitschern begonnen hätten. Dort in Wien nämlich war sein Studio nebst der gemeinsamen Wohnung mit seiner Frau und *Kunstradio-Radiokunst*-Gründerin Heidi Grundmann für Freunde und Gäste aus aller Welt zu beinahe jeder Tages- und Nachtzeit geöffnet. Weshalb auch Roberto Paci Dalò seine TONSPUR-Hommage an Robert Adrian<sup>1</sup> mit *Long Night Talks* betitelte. In Erinnerung insbesondere an die ersten sieben Nächte, die der im Denken, Reden und Arbeiten keineswegs ungeübte Komponist, Musiker, Zeichner, Filmemacher, Radiokünstler, Theaterregisseur und Autor Paci Dalò im Jahr 1989 mit Bob verbrachte – und zwar, wie Ersterer später schrieb, „in jenem erschöpften Wachzustand, der sich aus dem Vergehen der Zeit und der Lust daran ergibt, Gedanken und Worte zu verfolgen, während sie sich vor einem entfalten“.<sup>2</sup>

Im Zentrum solcher nächtlichen Diskussionen, vor allem aber auch von Adrians Projekten standen, wie Anne Katrin Febler in ihrem Nachruf treffend schrieb, „seit 1979 künstlerisch-theoretische Untersuchungen zu den Auswirkungen elektronischer Netzwerke auf Gesellschaft und Kultur. Der *medienmilitärische Komplex*, also Medien, Kunst, Werbung oder Militär, interessierten Adrian X besonders. Ebenso Fragen wie: Was bedeutet die Simultaneität in einer unsichtbaren Realität, die man später Internet nennen wird? Beeinflusst sie die Weltsicht?“<sup>3</sup> Obwohl oder gerade weil Robert Adrian die Kommunikationsmöglichkeiten in diesen elektronischen, zuerst „nur“ telefonischen Netzen kannte und optimierte, war seine Position stets realistisch-kritisch gegenüber allzu euphorischen Weltverbesserungsszenarien. Zugleich agierte er höchst konstruktiv-kreativ, wenn es um Möglichkeiten der Öffnung und Ingebrauchnahme neuer Technologien vor allem zum Zweck der Kommunikation sowie der Sichtbarmachung von Prozessen ging, die zusehends hinter den Kulissen eben dieses „medien-militärischen Komplexes“ ablaufen. Im Rückblick auf seine Aktivitäten der letzten 35 Jahre sagte er in einem Interview zu seinem 80sten Geburtstag: „Das Wichtigste war, dass sich die KünstlerInnen den Zugang zu den Medien erkämpften. Es geht hier jedoch nicht um ein Massenpublikum, es geht um das Medium, um eine Auseinandersetzung mit dem Medium an sich. Es geht also um eine Medienkritik innerhalb der Medien.“<sup>4</sup>

Denn gemeinhin findet eine Auseinandersetzung mit „dem Medium an sich“ ja nicht statt, viel mehr bewegen wir uns in den Medien als User, als Konsumenten oder begreifen uns gar als Produzenten, ohne dabei zu wissen, wie diese Systeme funktionieren, beschaffen sind, gesteuert und auch (kommerziell) ge- und benützt werden. Mein „Prinzip von Anfang an war es, ein Netz aufzubauen, das ein Kommunikationsnetz und gleichzeitig ein Medium für Austausch ist“, sagte Robert Adrian, der sich zugleich auch der Flüchtigkeit seiner Telekommunikationskunst bewusst war, ist sie doch nur im Augenblick des inter- oder multiaktiven Geschehens „vorhanden“. Auch hat sie kein Publikum, es gibt „nur“ die Beteiligten, die Aktiven, die wahrnehmen, was da gerade geschieht und welche Inhalte transportiert werden. Telekommunikationskunst kann also nur sehr beschränkt dokumentiert

werden, d.h. sie muss, um sich auszuweiten, fortgesetzt und immer weiter betrieben werden.

Robert Adrian und seine Kommunikationspartner\*innen haben hierfür „den Boden beackert“ und auch Spuren ihrer theoretisch-praktischen Erfahrungen hinterlassen, die in den Archiven der Netze auffindbar sind. Zu diesen Partnern zählte unter vielen anderen (der mittlerweile leider auch verstorbene) Medientheoretiker Armin Medosch, der in seiner Reaktion auf Robert Adrians Tod in *Nettime* einen wichtigen Hinweis auf dessen Positionierbarkeit im Großraum Kunst/Wissenschaft/Technologie lieferte. Medosch charakterisierte Robert Adrian als „a member of the Toronto school of media theory – in his way, not as a media theorist but as an *artist-as-media-theorist*“. Dieser seltenen Spezies also des „Künstler-Medientheoretikers“ angehörend, vermochte Robert Adrian sowohl die Sprache der Wissenschaftslogik, der Technik als auch die Sprache der Kunst einzusetzen. Er hat manchmal beide zugleich instrumentalisiert, manchmal auch jeweils eine der beiden schwerpunktmäßig akzentuiert. Seine Herkunft lag in jedem Fall in der bildenden Kunst, und als „visual artist“ hat er sich auch nicht nur immer bezeichnet, sondern war lange Zeit primär als solcher tätig. Als die Kunsthalle Wien um das Jahr 2000 beschloss, Robert Adrian X zu einer Personalausstellung ins Museumsquartier einzuladen, war zunächst gar nicht klar, wie sein Werk überhaupt darstellbar sein könnte – wobei wir damals vor allem an den Telekommunikationskünstler „RAX“ gedacht hatten. Als ich dann mit ihm seine Bestände an älterer bildender Kunst durchforsten durfte und der Meinung war, dass wir auch frühe, bis dato kaum gezeigte Arbeiten zeigen sollten, war Bob zuerst nicht sehr begeistert von dieser Idee. Sie lagen ihm zu weit zurück, zu weit entfernt von seinen späteren Intentionen und Praktiken. Schließlich stellten wir dann doch die bis dato erste und vorläufig einzige große Retrospektive seines Werks zusammen, die im Dezember 2001 eröffnet wurde.<sup>5</sup>

Roberto Paci Dalò war nicht nur ein weiterer wesentlicher Freund, Gesprächs- und Projektpartner Robert Adrians, er hat so wie dieser seine künstlerischen Wurzeln in den visuellen Medien: „... active for years on the international scene, he creates his work starting with sound and drawing, then expanding to sculpture, installation, music, film, performance, radio and collaborative projects, between institution, the independent scene, and pop culture.“<sup>6</sup> Über mehr als zwei Jahrzehnte arbeiteten die beiden an verschiedenen Projekten zusammen, unter anderem an einem Film, den Paci Dalò speziell für Adrians Retrospektive in der Kunsthalle Wien machte. Für das Stück *LONG NIGHT TALKS. FOR ROBERT ADRIAN* hat er mit der Stimme von Robert Adrian gearbeitet und sie als Soundmaterial verwendet. Die Hörer haben die Möglichkeit, „einzutauchen in die Feinstofflichkeit seiner Stimme, angereichert mit Fieldrecordings, instrumentalen und elektronischen Sounds. Eine Reise in faszinierende Zeiten und Erfahrungen, die zu unserem Leben gehören.“<sup>7</sup>

Roberto Paci Dalòs Hommage entspricht damit zugleich dem von Robert Adrian stets verfolgen und praktizierten Prinzip des kommunizierenden, diskursiven Austauschs von „Materialien“, verbunden mit den Leitmotiven einer multiplen Autorschaft und des offenen Werkbegriffs. Solche Praxis liefert nicht nur ein Gegenmodell zu allen zentralistisch produzierten und uni-linear verbreiteten Wirklichkeitssimulationen, wie sie sich zuerst in den Live-„Dokumentationen“ ferngesteuerter Hightech-Kriegsführung der USA im ersten Golfkrieg manifestierten, sie bietet viel mehr noch ein zur Analyse und Entgegnung intransparenter Machenschaften unerlässliches Tool. Somit ist sie nicht allein ein künstlerisches, sondern ein politisch effizientes Instrumentarium, dessen wir uns tunlichst bedienen sollten, wollen wir uns nicht dem antidemokratischen, die Welt zusehends populistisch erobernden „medien-militärischen Komplex“ vollends ausliefern.

Lucas Gehrman

1 Paci Dalò verzichtet bei der Namensangabe des Künstlers auf das X. Das X hatte nämlich einen Haken: als der gebürtige Kanadier Robert Adrian 1972 aus London nach Österreich kam und sich bald als Künstler etablieren konnte (u.a. mit Ausstellungen in der Galerie nächst St. Stephan sowie durch

spätere Aufnahme ins Programm der Galerie Grita Insam, eine der besten und innovativsten Galerien in Wien), beschuldigte ein hier schon länger lebender Künstlerkollege gleichen Nachnamens den Immigranten des Namens Klaus. Schließlich hieße der Kanadier ja mit richtigem Namen Smith, also möge er sich auch als Künstler so nennen. Bob waren Streitereien dieser Art zuwider, sodass er sich zwar nicht den Smith anhängte, sondern ein X. Das klang ähnlich und doch viel besser, weil ungleich rätselhafter. So wurde Robert Adrian X bzw. RAX zu einem (monogramatischen) Markenzeichen dieses Künstlers und seines kommunikationskünstlerischen Werks. Bob behielt daher das X auch über den Tod des anderen Adrians hinaus. Wer aber die wahre Geschichte dieses X kennt, darf es seither auch weglassen ...

2 Roberto Paci Dalò, „RAX. Ein Video von Roberto Paci Dalò“, in: Kunsthalle Wien, Lucas Gehrman (Hg.), *Robert Adrian X*. Wien-Bozen: Folio Verlag 2001, S. 128.

3 Anne Katrin Feßler, „Künstler Robert Adrian X gestorben“, in: Der Standard, 10. September 2015, <http://derstandard.at/2000021997093/Pionier-der-Telekommunikations-Kunst-Robert-Adrian-ist-tot>.

4 Manuela Naveau, „Robert Adrian X wird 80 – ‚Es ist sowieso alles Telefon‘“, in: *Ars Electronica Blog. Kunst, Technologie, Gesellschaft*, Linz 2015, <https://www.aec.at/aeblog/de/2015/02/21/robert-adrian-x-turns-80/>.

5 siehe Katalogbuch *Robert Adrian X*. Wien-Bozen: Folio Verlag 2001, ISBN 3-85256-212-0.

6 Roberto Paci Daló, in: Q21, artists-in-residence, [www.q21.at/artists-in-residence/artists/artistinfo/roberto-paci-dalo/](http://www.q21.at/artists-in-residence/artists/artistinfo/roberto-paci-dalo/). Siehe auch: [www.giardini.sm/](http://www.giardini.sm/).

7 aus: Presstext zu TONSPUR\_lost 75 für Robert Adrian X. TONSPUR\_passage @ Q21/MQ Wien. Curator: Georg Weckwerth, 27. 7. 2017.

Ausgewählte Links zu Robert Adrian X:

<http://alien.mur.at/rax/>

Robert Adrian X, "The World in 24 Hours", Wien 1982, in: [www.edueda.net/index.php?title=The\\_world\\_in\\_24\\_hours](http://www.edueda.net/index.php?title=The_world_in_24_hours)

Robert Adrian, "Infobahn Blues", Wien 1994, in: <http://alien.mur.at/rax/TEXTS/infobahn-e.html>

Tilman Baumgärtel, "We entered this vast area which we now think of as cyberspace". Interview with Robert Adrian, Ljubljana 1997, in: [www.nettime.org/Lists-Archives/nettime-l-9707/msg00023.html](http://www.nettime.org/Lists-Archives/nettime-l-9707/msg00023.html).

Deutsch: [www.heise.de/tp/artikel/6/6181/1.html](http://www.heise.de/tp/artikel/6/6181/1.html)

Manuela Naveau, „Robert Adrian X wird 80 – ‚Es ist sowieso alles Telefon‘“, in: *Ars Electronica Blog. Kunst, Technologie, Gesellschaft*, Linz 2015, [www.aec.at/aeblog/2015/02/21/robert-adrian-x-turns-80/](http://www.aec.at/aeblog/2015/02/21/robert-adrian-x-turns-80/)

Tilman Baumgärtel, „Immaterialien. Aus der Vor- und Frühgeschichte der Netzkunst“, in: *Telepolis*, 26.06.1997, [www.heise.de/tp/artikel/6/6151/1.html](http://www.heise.de/tp/artikel/6/6151/1.html)